

Germanisches Blei für Rom

Zur Rolle des römischen Bergbaus im rechtsrheinischen Germanien im frühen Prinzipat

Von Norbert Hanel und Peter Rothenhöfer

Mit einem Beitrag von Stefano Genovesi

Schlagwörter: Altenbüren, Stadt Brilon / Kneblinghausen, Stadt Rüthen / Sauerland / Germania Magna / Rena Maggiore, Prov. Sassari, Sardinien / Augusteisch / Bergbau / Blei / Barren / Epigraphik / Schiffe / Handel

Keywords: Altenbüren, Stadt Brilon / Kneblinghausen, Stadt Rüthen / Sauerland / Germania Magna / Rena Maggiore, Prov. Sassari, Sardinia / Augustan / mining / lead / lingots / epigraphy / ships / commerce

Mots-clés: Altenbüren, Stadt Brilon / Kneblinghausen, Stadt Rüthen / Sauerland / Germania Magna / Rena Maggiore, Prov. Sassari, Sardaigne / époque augustéenne / industrie minière / plomb / lingots / épigraphie / bateaux / commerce

In jüngster Zeit mehren sich die Anzeichen, dass nach Ende der Drususoffensive (12–9 vor der Zeitenwende) im rechtsrheinischen Germanien seitens der römischen Militäradministration Anstrengungen zur Einrichtung einer Provinz *Germania* getroffen wurden, die mit der Varus-Niederlage im Jahr 9 ein abruptes Ende fanden. Neben den schriftlichen Quellen¹, die nur vage Andeutungen zur Situation in Germanien vor der sogenannten Varus-Schlacht enthalten und in der Fachwelt eine kontroverse Debatte hervorriefen², untermauern neu entdeckte archäologische und epigraphische Zeugnisse die Existenz einer deutlich fortgeschrittenen Infrastruktur im rechtsrheinischen Germanien³.

Als Kristallisationspunkte der städtischen Erschließung der Gebiete östlich des Rheins spielten nach heutigem Kenntnisstand Waldgirmes an der Lahn und Haltern an der Lippe eine wichtige Rolle, die aus gutem Grund an schiffbaren Nebenflüssen des

¹ Cassius Dio 56, 18, 1; Vell. 2, 97, 4; Tac. Ann. 1, 59, 6; Florus 2, 30, 26.

² Skeptisch D. TIMPE, Arminius-Studien (Bonn 1970) 87 f.; K.-W. WELWEI, Probleme römischer Grenzsicherung am Beispiel der Germanienpolitik des Augustus. In: W. SCHLÜTER/R. WIEGELS (Hrsg.), Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese. Osnabrücker Forsch. Alt. u. Ant.-Rezeption 1 (Osnabrück 1999) 680–683; J. DEININGER, Germaniam pacare. Zur neueren Diskussion über die Strategie des Augustus gegenüber Germanien. Chiron 30, 2000, 757–763; 767 f. – Dagegen: G. A. LEHMANN, Zum Zeitalter der römischen Okkupation Germaniens: neue Interpretationen und Quellenfunde. Boreas 12, 1989, 207–230; bes. 223 Anm. 59; W. ECK, Augustus und seine Zeit (München 1998) 94 f.; J. BLEICKEN, Augustus – eine Biographie (Berlin 2000) 589 f.

³ S. v. SCHNURBEIN, Polis und agora in Germanien unter Varus. Jahrb. Heimat- u. Altver. Heidenheim 8, 1999/2000, 96–104; DERS., Augustus in Germania and his new ‚town‘ at Waldgirmes east of the Rhine. Journal Roman Arch. 16, 2003, 93–107; A. BECKER/G. RASBACH, Waldgirmes. Eine augusteische Siedlung im Lahntal. Ber. RGK 82, 2001, 596 f.; 609 f.; P. ROTHENHÖFER, Geschäfte in Germanien. Zur Ausbeutung von Erzlagerstätten unter Augustus in Germanien. Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 143, 2003, 277–286.

Rheins angelegt wurden⁴. Dass in den wenigen Jahren nach den Drususfeldzügen bereits eine intensive Ausbeutung der Erzvorkommen in den neu eroberten Gebieten (Bergisches Land, Sauerland) stattfand, wird erst seit jüngster Zeit anhand von archäologischen und epigraphischen Beobachtungen erschlossen⁵.

Dieser für das rechtsrheinische Germanien neue Aspekt erfährt durch ein kleines Bleiobjekt mit dem Rest einer Inschrift aus dem Sauerland eine weitere Bestätigung. Unser Wissen zur römischen Germanienpolitik wird erheblich ergänzt, falls sich der Zusammenhang mit einer Schiffsladung von Blei an der Nordküste Sardinien bestätigen sollte.

Ein römisches Bleiobjekt aus Brilon-Altenbüren

Im Jahre 2001 las B. Reineke, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Archäologie, Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe⁶, bei der Begehung einer schon seit längerem bekannten Fundstelle (Flur Am Hangaes) im Ortsteil Altenbüren von Brilon (Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen) neben stark zerscherbten Keramikfragmenten überwiegend germanischer Machart zahlreiche Metallobjekte auf (*Abb. 1*)⁷. Aus dem gesamten Fundgebiet, das sich vor allem westlich der Glennequelle erstreckt, liegen mittlerweile über 10 kg an Bleifunden vor. Hierzu zählen neben Gussresten und Abfallstücken mindestens 30 kleine Bleibarren germanischer Art, wie sie auch von anderen Fundplätzen in Westfalen bekannt sind⁸. Unter den übrigen Bleifunden ist der Rest eines Bleiobjektes hervorzuheben, auf dem noch eine Namensinschrift lesbar ist.

⁴ Zuletzt v. SCHNURBEIN (2003, Anm. 3) 95–97; 98–104.

⁵ M. GECHTER, Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Römischen Reich und dem Bergischen Land. In: Th. Grünwald (Hrsg.), *Germania inferior*. RGA Ergbd. 28 (Berlin, New York 2001) 517–546; bes. 519, 534, 537; G. KÖRLIN/M. GECHTER, Römischer Bergbau auf dem Lüderich – Vorbericht über die Grabungen 2000–2002. In: Th. Stöllner/G. Körlin/G. Steffens/J. Cierny (Hrsg.), *Man and Mining – Mensch und Bergbau*. Festschr. G. Weisgerber. Anschnitt Beih. 16 (Bochum 2003) 237–248; ROTHENHÖFER (Anm. 3) 277–286; DERS., *Plumbum Germanicum – Germanic lead and the history of Augustan Germany*. In: *Archaeometallurgy in Europe*. Proc. Internat. Conference Mailand 24.–26.9.2003 (Mailand 2003) 641–648; M. BODE/A. BAUMANN/A. HAUPTMANN/K. MEZGER/M. PRANGE, *Geochemical and lead isotope investigations for lead production in Roman Times in the Rhineland and in Westphalia (Germany)*. Ebd. 201–209.

⁶ Herrn B. Reinecke (Brilon-Esshoff) gebührt unser Dank sowohl für die Möglichkeit, die in seinem Besitz befindlichen Fundstücke in Augenschein nehmen zu dürfen, als auch für umfassende Auskünfte über den Fundort und die Fundumstände. Ebenso ist Herrn PD Dr. M. Baales, Leiter der Außenstelle Olpe des Westfälischen Museums für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, zu danken, der den Zugang zu den Fundobjekten aus Brilon-Altenbüren ermöglichte, uns das Fundstück zur Publikation überließ und Photographien und Zeichnungen zur Verfügung stellte.

⁷ TK 4616 Olsberg, r 65100–65200; h 95700–95800; OA Westfälisches Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe AKZ 4616,18. Kurze Fundanzeigen finden sich in: Neujahrsgruß 1992, Jahresbericht für 1991. Westfälisches Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, Altertumskommission für Westfalen (Münster 1991) 55. – Neujahrsgruß 1999, 53.

⁸ P. ROTHENHÖFER, *Das Blei der Germanen*. Bemerkungen zu einer neuen Fundgattung und zur Aufnahme der Bleiproduktion durch Germanen während der älteren römischen Kaiserzeit in Westfalen. Arch. Korrb. 34, 2004, 423–434.

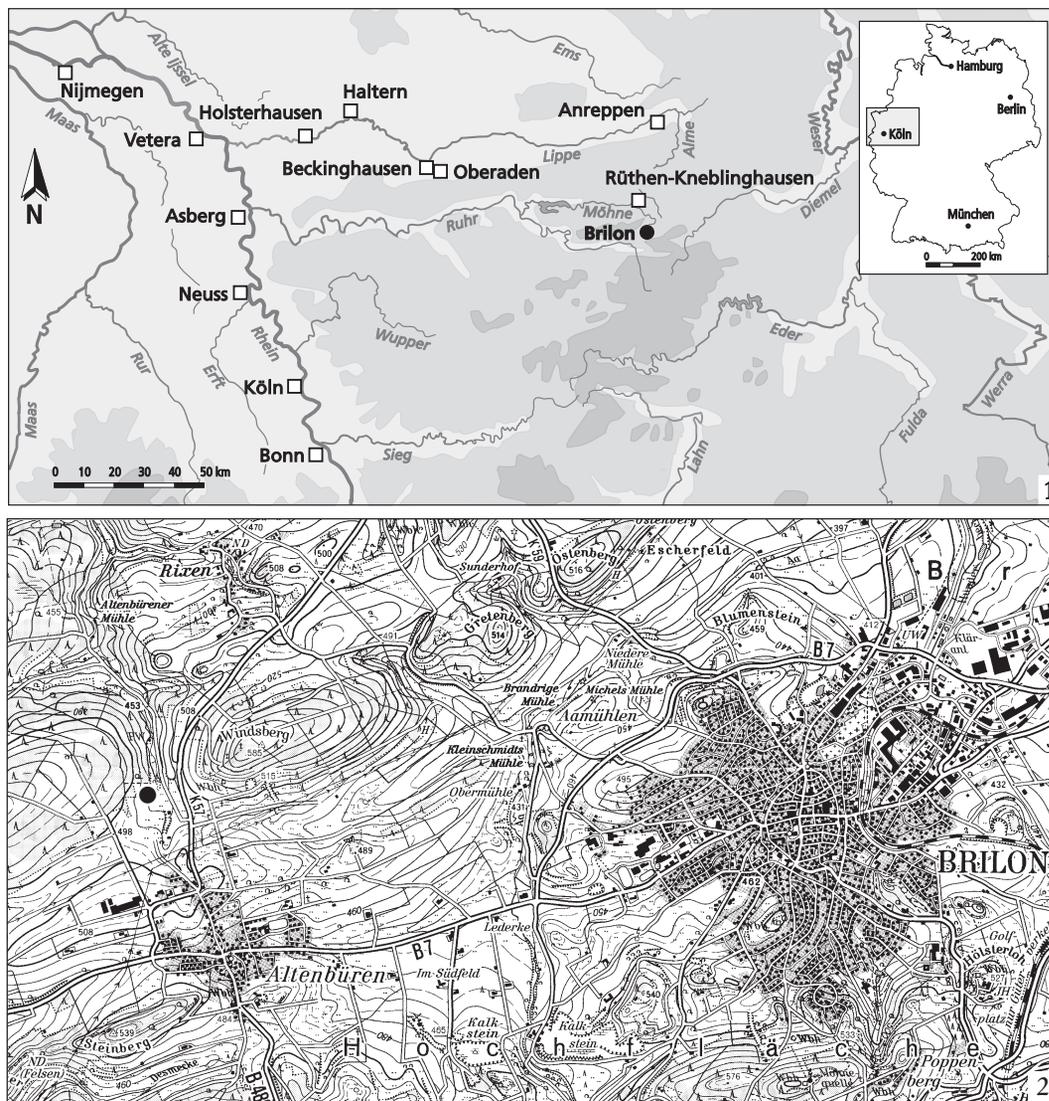


Abb. 1. Brilon-Altenbüren. 1 Lage des Militärlagers Rüthen-Kneblinghausen; 2 Lage der Fundstelle des Bleiobjektes mit Inschrift (Punkt). – 1 M. 1:2 500 000; 2 M. 1:100 000.

Bei diesem Fundstück handelt es sich um ein heute noch 123 g schweres, leicht konkav gewölbtes Fragment (*Abb. 2*)⁹. Die maximale Länge beträgt 7,1 cm, die größte Breite noch 5,1 cm. Sowohl der Boden als auch die Reste der aufgehenden Wandung erreichen eine Dicke von 0,5–0,8 cm. Am Rand ist der Bleigegegenstand nach innen umgebogen und besitzt eine Mindesthöhe von 3,1 cm. Das Objekt weist deutliche Spuren der intentionellen Zerteilung auf. An mehreren Stellen sind noch die Einkerbungen spitzer Werkzeuge – es dürfte sich wohl um Meißel gehandelt haben – auszumachen. Allerdings wurden die Ränder nicht geradlinig abgetrennt. Breite und unregelmäßige Bruchränder sind ein sicheres Zeichen dafür, dass das Objekt nach dem Anbringen von Kerben durch mehrmaliges Umbiegen zerteilt wurde.

⁹ Neujahrsgruß 2004, 52 f. mit *Abb. 15*.



Abb.2. Brilon-Altenbüren. Bleiobjekt mit Inschrift. 1 Unterseite; 2 Oberseite. – M. 1:1.

Die funktionale Einordnung und Benennung des Fundstücks erweisen sich aufgrund des stark fragmentarischen Zustandes als schwierig¹⁰. Auch lassen sich etwaige Gebrauchsspuren an dem Objekt nicht mehr erkennen. Es ist jedoch auszuschließen, dass es sich um das abgerundete Eckstück einer Bleipfanne handelt, die zum Sieden von Salz verwendet wurde. Dagegen spricht auch die Anbringung der Inschrift, die bei einer Bleipfanne eher auf dem Rand zu erwarten wäre¹¹.

Aufgrund der vorläufigen naturwissenschaftlichen Untersuchung dieses Bleiobjektes kann davon ausgegangen werden, dass seine Herkunft aus dem nördlichen Sauerland im Bereich des Wahrscheinlichen liegt¹².

Besondere Beachtung erlangt der Briloner Bleifund durch den Rest einer Inschrift (Abb. 3). Auf der Unterseite sind knapp 1 cm hohe, sauber angebrachte Lettern zu lesen. Der Schriftzug wurde mittels eines vorgefertigten, metallenen Stempelstocks aufgebracht, wie aus der Gleichmäßigkeit des Schriftbildes gefolgert werden kann. Die Inschrift setzt unmittelbar am erhaltenen Rand an. Vom ersten Buchstaben ist nur noch

¹⁰ Die im Vorbericht erfolgte Bezeichnung als Bleigefäß ist denkbar, jedoch nicht die einzige Deutungsmöglichkeit; vgl. Anm. 9.

¹¹ Siehe etwa die Namensinschriften auf bleiernen Salzpflanzen aus dem römischen Britannien: RIB 2416.2–3; M. W. C. HASSALL / R. S. O. TOMLIN, *Britannia* 15, 1984, 342 Nr. 18–19; DIES., *Britannia* 29, 1998, 436 f. Nr. 11; S. PENNEY / D. C. A. SHOTTER, *Further Inscribed Roman Salt Pans from Shavington, Cheshire*. *Journal Chester Arch. Soc.* 76, 2000/2001, 54 f. Abb. Diese Inschriften sind mitgegossen und befinden sich an der Wandung der Pfannen. Den Hinweis auf die zuletzt genannte Publikation verdanken wir S. Jülich M. A. (Herne).

¹² TH. REHREN, *Die Zusammensetzung einiger germanischer und römischer Bleifunde aus Nordrhein-Westfalen*. *Metalla* 5, 1998, 63–69; Diplom-Mineraloge M. Bode (Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Mineralogisches Institut), dem wir für erste Auskünfte danken, führt zur Zeit Untersuchungen an den Bleifunden aus Westfalen und dem Rheinland durch.



Abb.3. Brilon-Altenbüren. Umschrift des Stempels auf dem Bleiobjekt. – M. 1:1.

der Kreisbogen des P auszumachen; trotz Patina hebt sich die Vertiefung des Bogens deutlich ab. Von der Haste des P ist wegen des umgebogenen Randes und durch die Patinierung der Oberfläche nichts mehr zu erkennen. Der folgende Buchstabe V ist sehr gut erhalten. Obwohl vom D als auch vom E und N durch Patinierung oder Abplatzungen im oberen Bereich jeweils kleine Teile fehlen, können diese Buchstaben problemlos gelesen werden. Der obere Teil der rechten Haste des N fehlt infolge des Verlaufs der Bruchkante. Durch diese Bruchstelle ist auch der folgende Buchstabe nahezu gänzlich verloren. Lediglich ein minimaler Rest zeichnete sich bei der Autopsie ab. Hierbei scheint es sich um das unterste Stück einer senkrechten Haste zu handeln; zu denken wäre etwa an ein T. Zusammenfassend kann die Inschrift folgendermaßen rekonstruiert werden: [—]PVDENT[IS—]. Das Bleiobjekt war demnach mit dem römischen Kognomen Pudens markiert, ohne dass zu entscheiden ist, ob weitere Buchstaben vorangingen oder folgten. Der Gebrauch des Genitivs weist eher auf eine Besitzersignatur als auf eine Herstellermarkierung hin, da Handwerkermarken von *plumbarii* auf Bleirohren, Gefäßen etc. überwiegend im Nominativ abgefasst wurden und das Verb *fecit* beinhalten¹³.

Träger des römischen Kognomens Pudens sind bislang in den römischen Rheinprovinzen selten bezeugt. Lediglich aus dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. kennen wir einen Metallhandwerker namens Q(uintus) NONIENUS PVDE(n)S, der eine Scheide für einen *gladius* angefertigt und signiert hat¹⁴. Bei diesem dürfte es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um einen aus Oberitalien zugewanderten Handwerker oder um einen von dort stammenden Veteranen handeln, denn das Kognomen Pudens ist in diesem Raum vergleichsweise häufig anzutreffen¹⁵. Allein aufgrund der Tatsache, dass dieses

¹³ Bleirohre (*fistulae aquariae*) und -gefäße weisen oft eine Herstellersignatur, bestehend aus dem Namen des Bleihandwerkers (*plumbarius*) und dem Prädikat *fecit*, auf. Siehe etwa ein Bleirohr mit folgender Herstellerinschrift aus Heilenbach, Kreis Bitburg: *TVTOR SERVATIVS/PLVMBVM FECIT*. (CIL XIII 10029,21). – Zu weiteren Beispielen siehe CIL XIII 10029,1–24; zu den Funden aus Lyon vgl. auch A. COCHET, *Le plomb en Gaule romaine. Techniques de fabrication et produits*. Monogr. Instrumentum 13 (Montagnac 2000) 159–181.

¹⁴ CIL 13, 10027,197. Die Produzenteninschrift enthält zudem die Ortsbezeichnung *ad ara(m) f(ecit)*. Dabei ist umstritten, auf welchen Ort sich diese Angabe bezieht. Vorgeschlagen wurde mit guten Gründen Köln, aber auch Straßburg und *Lugdunum*/Lyon. Siehe etwa M. RIEDEL, Köln – ein römisches Wirtschaftszentrum (Köln 1982) 80 Abb.40; 82; G. ULBERT, *GAIVS ANTONIVS* der Meister des silbertauschierten Dolches von Oberammergau. Bayer. Vorgeschbl. 36, 1971, 47–49 mit Abb.2,2; R. FÖRRER, *Das römische Straßburg – Argentorate 2* (Strasbourg 1927) 520–522 mit Taf.75 A; E. ETTLINGER/M. HARTMANN, *Fragmente einer Schwertscheide aus Vindonissa und ihre Gegenstücke vom Grossen St. Bernhard*. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1984 (Brugg 1985) 38f. mit Abb.25.

¹⁵ A. MÓCSY, *Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae cisalpiniae* (Budapest 1983) 235; B. LÓRINCZ, *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum 3* (Wien 2000) 171.

Kognomen im provinziäl-römisch-einheimischen Namensgut der beiden germanischen Heeresbezirke bzw. Provinzen bislang nicht überliefert ist, wäre zu erwägen, ob die auf dem Bleiobjekt genannte Person italischer Herkunft ist.

Zu Bleibarren aus dem Wrack von Rena Maiore (Sardinien)

Im August 1997 wurden vor dem Strand von Rena Maiore, der unmittelbar südlich des Westabschnitts der Straße von Bonifácio liegt, in geringer Wassertiefe Gegenstände erkannt, die aus einem römischen Wrack stammen. Die daraufhin erfolgte Untersuchung durch die Soprintendenza Archeologica der Provinzen Sassari und Nuoro führte zur Bergung eines Teils der Metallfracht, die einst in dem Schiff transportiert worden war¹⁶: Insgesamt kamen 72 Bleibarren unterschiedlicher Form¹⁷ sowie vier verzierte Bleikisten (*cistae*) mit Inschrift vom Grunde des Meeres zutage¹⁸. Eine Gruppe von 42 pyramidenstumpfförmigen Barren des Typs Domergue IV mit der Gußinschrift AVGVSTI CAESARIS (PLVMBVM) GERMANICVM erlaubt eine Datierung des Wracks in die augustische Zeit¹⁹. Ein anderer Barren der Ladung trägt zwei Stempelinschriften, die sich auf eine Person namens Pudens beziehen (*Abb. 4*). Der fragliche Bleibarren lässt sich nicht nach dem von Claude Domergue erstellten Typenschema klassifizieren²⁰, obwohl er einen trapezförmigen Querschnitt mit abgerundeten Kanten besitzt und in dieser Hinsicht zahllosen anderen Bleibarren gleicht. Da jedoch die Länge sowohl der Ober- wie auch der Unterseite gleich ist, bilden beide Stirnseiten nahezu senkrechte Flächen. Hierdurch unterscheidet sich dieses Stück von den meisten anderen massiven römischen Bleibarren, bei denen die Oberseite in der Regel deutlich kürzer ist als die Unterseite. Die Maße der Unter- und Oberseite betragen 50,5×12 cm und 50,5×9,5 cm, die Höhe 10 cm. Das aktuelle

¹⁶ E. RICCARDI / ST. GENOVESI, Un carico di piombo da Rena Maiore (Aglientu). In: M. Khanoussi / P. Ruggeri / C. Vismara (Hrsg.), Lo spazio marittimo del Mediterraneo occidentale: geografia storica ed economia. L'Africa romana 14. Atti XIV convegno di studio Sassari, 7.–10.12.2000 (Rom 2002) 1311–1329. Mit Ausnahme von zwei eisernen Ankern ließen sich keine Spuren des Schiffsrumpfes oder von anderen Teilen der Fracht erkennen.

¹⁷ Mehrheitlich handelt es sich um pyramidenstumpfförmige Barren, ferner um flach-konvexe Exemplare, um Barren mit einem unregelmäßigen Profil und um Bleibarren in der Form eines Ziegelsteins.

¹⁸ An der Basis der vier *cistae* befinden sich die Herstellerinschriften *C(aius) Iul(ius) Primitius A(related) f(ecit)* und *Q(uintus) Pompeius Atticus A(related) f(ecit)*, aus denen sich ergibt, dass sie in zwei verschiedenen Werkstätten in Arles oder aber in einer anderen Hafenstadt der *Gallia Narbonensis* angefertigt wurden. P. RUGGERI, Un naufragio di età augustea nella Sardegna settentrionale: le *cistae* inscriptae del relitto di Rena Maiore (Aglientu). In: *Epigraphai: miscellanea epigrafica in onore di L. Gasperini* (Tivoli 2000) 883–909.

¹⁹ Trotz der ungewöhnlichen, umgekehrten Reihenfolge von *nomen* und *cognomen* bezieht sich die Inschrift zweifellos auf Augustus. Als Augustus Caesar wird er in den Werken des Livius, Velleius Paterculus und Strabon bezeichnet und des weiteren auch in Inschriften verschiedener Art vor allem aus spätaugustischer Zeit (vgl. z.B. die Weihinschrift aus dieser Zeit für Roma und Augustus aus Pola CIL V 18: *Romae et Augusto Caesari divi f. patri patriae*; C. RUBINCAM, The Nomenclature of Julius Caesar and the later Augustus in the triumviral Period. *Historia* 41, 1992, 88–103). Barren dieser Gruppe tragen auf den Seitenflächen weitere Stempelmarkierungen (*L. Val. Ruf., IMP, CHI*) und Gewichtsmarken. RUGGERI (Anm. 18); RICCARDI / GENOVESI (Anm. 16) 1322–1324.

²⁰ C. DOMERGUE, Les mines de la Péninsule ibérique dans l'antiquité romaine. *Collect. École Française Rome* 127 (Rom 1990) 253 f.

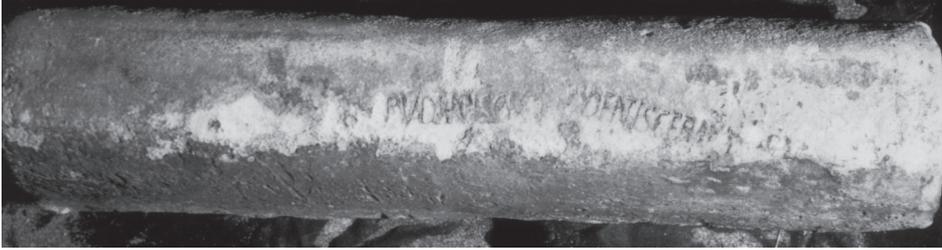


Abb. 4. Rena Maiore (Sardinien). Bleibarren mit Pudens-Inschriften. – M. 1 : 4.



Abb. 5. Rena Maiore (Sardinien). Pudens-Inschriften. – M. 1 : 2.

Gewicht liegt bei 78,6 kg, das sind rund 240 römische Pfund. Der Barren unterscheidet sich in einem weiteren Punkt von den meisten anderen *massae plumbeae*, denn er besitzt auf der Oberseite keine Kartusche mit Gussinschrift. Dort ist ein anderer Schriftzug in doppelter Ausführung mit einem Stempel aufgebracht (Abb. 5). Der erste Schriftzug ist folgendermaßen zu lesen: *PVDENTIS G[–]J*. In nur 5 cm Distanz setzt dann leicht schief der zweite an: *[–]DENTIS GERM*. Ein Vergleich der beiden führt problemlos zur Rekonstruktion des vollständigen Stempels von ca. 10×2,5 cm Größe. Unter Heranziehung der Inschriften auf den Barren des Augustus ergibt sich folgende Lesung: *PVDENTIS (plumbum) GERM(anicum)*. Noch ein weiteres epigraphisches Zeugnis findet sich auf dem Barren. Auf der linken Stirnfläche wurde mit einem Stempel die Kontermarke *CHI* eingeschlagen²¹. Mit ihr wurden auch die Barren des Augustus gekennzeichnet. Wahrscheinlich ist sie in Verbindung mit der Registrierung der ganzen Fracht zu setzen²².

St. G.

Bezüge zwischen dem Altenbürener Fundobjekt und dem Schiffswrack von Rena Maiore

Wie an anderer Stelle gezeigt werden konnte, deutet die Bezeichnung *plumbum Germanicum* auf den Barren des Schiffswracks auf Bleigewinnung in den unterworfenen Gebieten Germaniens hin²³. Mit Pudens fassen wir neben L. Flavius Verucla jetzt einen zweiten namentlich bekannten römischen Unternehmer, der um die Zeitenwende im

²¹ Die Höhe der Buchstaben beträgt 1,1 cm, die gesamte Inschrift ist 1,3 cm breit.

²² Auf Barren mit der Gussinschrift *AVGVSTI CAESARIS GERMANICVM* überlagert die Stempelmarke *CHI* in der Mehrzahl der Fälle die ebenfalls eingeprägte Gewichtsangabe. Es wäre zu diskutieren, ob das Anbringen dieser Markierung eventuell auf die Bezahlung eines *portorium*, auf einen Geschäfts- oder einen Verwaltungsvorgang in Zusammenhang mit dem Wiegen und dem Transport des Metalls zu bringen ist.

²³ ROTHENHÖFER (Anm. 3) 279 f.

römischen Germanien im Bergwerksgeschäft tätig war. Diese beiden dürften ebenso wie die anonymen *socii*, die durch einen Bleibarren in der Rhônebucht bei Fos-sur-Mer bekannt sind²⁴, Bleigruben gepachtet und ausgebeutet haben. Auffällig ist, dass die Inschrift des Barrens aus dem Schiffswrack bei Rena Maggiore nur das Kognomen Pudens nennt, während in den meisten Barreninschriften von im Bleigeschäft tätigen Unternehmern *duo* oder *tria nomina* zu lesen sind²⁵. Wahrscheinlich war der Name so selten, dass allein das Kognomen ausreichte, den Hersteller eindeutig zu identifizieren²⁶.

Trotz der verschiedenen Markierungsarten drängt sich aufgrund der Seltenheit des Namens im römischen Germanien eine Verbindung zwischen dem Bleiobjekt aus Brilon-Altenbüren und dem Bleibarren aus dem Schiffswrack an der sardischen Küste auf.

Zur Bleigewinnung auf der Briloner Hochfläche

Beim derzeitigen Stand der Forschung fällt eine Beurteilung der Bleigewinnung und ihrer Organisation unter Augustus im Raum Brilon schwer, da systematische Ausgrabungen und Untersuchungen noch nicht stattfanden²⁷. Bislang ist das Bleiobjekt mit Inschrift aus Brilon-Altenbüren der einzige Anhaltspunkt für die offensichtlich frühe Ausbeutung lokaler Bleierzvorkommen. Nach heutigem Forschungsstand sind nur wenige frührömische Einzelfunde im Gebiet der Briloner Hochfläche bezeugt. Hierzu zählen ein Dolch mit dekorierte Scheide aus Brilon-Rösenbeck und verschollene Münzen der späten Republik und frühen Kaiserzeit zwischen Brilon-Nehden und Brilon-Thülen²⁸. Derzeit muss noch offen bleiben, ob diese Funde mit dem postulierten Bleibergbau in Verbindung zu bringen sind.

²⁴ F. BENOIT, Gallia 16, 1958, 36 f.; AE 1959, 124; F. LAUBENHEIMER-LEENHARDT, Recherches sur les lingots de cuivre et de plomb d'époque romaine dans les régions de Languedoc-Roussillon et de Provence-Corse. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 3 (Paris 1973) 124 f. Nr. 16; 195–197.

²⁵ DOMERGUE (Anm. 20) 254–257 Taf. 10; M. BESNIER, Le commerce du plomb à l'époque romaine d'après les lingots estampillés. Rev. Arch. 14, 1921, 122–128.

²⁶ Nicht auszuschließen ist die Möglichkeit, dass es sich um einen (kaiserlichen) Freigelassenen handelte, der in diesem Fall auf die Nennung von Vor- und Gentilnamen und auf die Bezeichnung AVG LIB verzichtete; vgl. die Ehreninschrift eines Pudens Aug. lib. vom Ende des 1. Jahrhunderts aus *Hispalis*: CIL II 956 = ILS 276. Zu im Bergwerksgeschäft tätigen Sklaven und Freigelassenen vgl. DOMERGUE (Anm. 20) 329–331.

²⁷ Zu Lesefunden der römischen Kaiserzeit mit Hinweisen auf Siedlungstätigkeit und Bleigewinnung vgl. H. BECK, Fundchronik des Regierungsbezirkes Arnsberg. Fundchronik für Westfalen und Lippe über die Jahre 1937–1950. Bodenalt. Westfalen 7 (Münster 1950) 111 Nr. 1130; T. CAPELLE, Ur- und frühgeschichtliche Funde aus Brilon (Brilon 1979) 45–51; S. LUKANOW, Fundchronik Hochsauerlandkreis 1948–1980. In: B. TRIER (Hrsg.), Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe Beih. 1 (Münster 1988) 13–15 Abb. 9–10; Neujahrsgruß 2000, 40 f.; Neujahrsgruß 2001, 50 f.

²⁸ Zum römischen Dolch vgl. J.-S. KÜHLBORN in: Augustus und die verlorene Republik. Ausstellungskat. Berlin 7.6.–14.8.1988 (Mainz 1988) 585 f. Kat.-Nr. 416; J. OBMANN, Studien zu römischen Dolchscheiden des 1. Jahrhunderts n. Chr. Archäologische Zeugnisse und bildliche Überlieferung. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 4 (Rahden/Westf. 2000) 8 f.; 24 Nr. 27; Taf. 12, D 27. – Zu den Münzen CAPELLE (Anm. 27) 51; FMRD VI 5 Nr. 5013, 1–2. Siehe ferner die Münzfunde aus Niedermarsberg: FMRD VI 5 Nr. 5016, 1–2.

Unter den zahlreichen Funden, die im Bereich der Fundstelle des Bleiobjektes aufgefunden wurden, sind u. a. zwei römische Münzen, bei denen es sich in einem Fall möglicherweise um einen Sesterz des Kaisers Nerva, Trajan oder Hadrian handelt, während die zweite Bronzemünze aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nur unter Vorbehalt als römisch bezeichnet werden kann²⁹. Von den übrigen Bleifunden lassen lediglich die germanischen Bleibarren eine vage Datierung in das 1. nachchristliche Jahrhundert und möglicherweise in das 2. Jahrhundert zu. Nach dieser Sachlage stellt sich die Frage, ob auch im Raum Brilon die römische Bleigewinnung den Anstoß für eine Fortsetzung des Bleierzabbaus unter germanischer Regie gab³⁰. Erst Ausgrabungen werden möglicherweise eine nähere Beurteilung des Fundortes Brilon-Altenbüren und seiner Umgebung erlauben.

Geht man von Bergbauaktivitäten in einem großen zusammenhängenden Territorium aus³¹, so ist zumindest eine militärische Überwachung und Sicherung dieses Gebietes durch römische Truppen unumgänglich³². Nach Tacitus konnten sogar Legionäre unmittelbar mit Arbeiten im Bergwerk betraut werden³³. Vor dem Hintergrund der jüngsten Erkenntnisse gewinnt das vor mehr als 100 Jahren entdeckte Militärlager von Rüthen-Kneblinghausen an Bedeutung, das einen Gebirgskamm zwischen der oberen Alme und der oberen Möhne kontrollierte und das etwa 10 km Luftlinie von der Fund-

²⁹ Laut Gutachten von Dr. P. Ilisch (Münster) aus dem Jahr 1998 für OA Westfälisches Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe.

³⁰ ROTHENHÖFER (Anm. 3) 282.

³¹ Ebd. 281–283.

³² An dieser Stelle kann nur eine Auswahl an militärischen Anlagen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Bergwerken angeführt werden. Vgl. die mutmaßliche Verbindung der Wehrtürme in der Provinz *Hispania ulterior* mit dem Erzabbau: M. MAIA, Os Castella do Sul de Portugal. Madrider Mitt. 27, 1986, 221 f.; M. P. GARCÍA-BELLIDO, Las torres-recinto y la explotación militar del plomo en Extremadura. *Anas* 7/8, 1994/95, 203–215; DIES., Legionsstempel aus der Zeit des Agrippa auf hispanischen Bleibarren aus Comacchio (Ferrara). *Bonner Jahrb.* 198, 1998, 20–22; A. RODRÍGUEZ DÍAZ/P. ORTIZ ROMERO, Defensa y territorio en la Beturia: castros, oppida y recintos ciclópeos. In: Á. Morillo/F. Cadiou/D. Hourcade (Hrsg.), *Defensa y territorio en Hispania de los Escipiones a Augusto. Espacios urbanos y rurales, municipales y provinciales*. Col. Madrid 19.-20.3.2001 (Madrid 2003) bes. 247 f. In den Bergwerkdistrikten der römischen Provinzen sind einzelne Militärlager in unmittelbarer Nähe der Minen nachgewiesen: In der *Hispania Tarraconensis* z. B. das Lager Valmeda: F. J. SÁNCHEZ PALENCIA RAMOS, El campamento romano de Valmeda, Manzaneda (León). *Occupación militar y explotación aurífera en el NW. peninsular*. *Numantia* 2, 1986, 227–235. – In der *Germania superior* diente das Lager Ems eventuell auch zur Sicherung des in der Nähe gelegenen Hüttenwerks für Blei: ORL A Strecke 1, 154 mit Kartenbeil. 3–4; St. W. MEIER, Blei in der Antike. Bergbau, Verhüttung, Fernhandel (Diss. Zürich 1995) 82. – In der Provinz *Britannia* vgl. z. B. die Lager Pumsaint/Dolaucothi und Charterhouse-on-Mendip: B. C. BURNHAM, Roman Mining at Dolaucothi: the implications of the 1991–3 excavations near the Carreg Pumsaint. *Britannia* 28, 1997, 325–336; B. JONES/D. MATTINGLY, *An Atlas of Roman Britain* (Oxford 1990) 180–185 mit den Karten 6:3; 6:5–6:6. – In Dakien z. B. das Lager Abrud bei *Alburnus Maior*; vgl. N. GUDEA, Der Dakische Limes. Materialien zu seiner Geschichte. *Jahrb. RGZM* 44, 1997, *39 Nr. 20. – In der *Moesia superior* siehe verschiedene Militärlager im Gebiet von Stojnik und Rajja: bes. N. VULIĆ, *Arch. Anz.* 1912, Sp. 555–558; DERS., *Arch. Anz.* 1913, 339–343; U. TÄCKHOLM, Studien über den Bergbau der römischen Kaiserzeit (Uppsala 1937) 159 f. mit Abb. 6; H.-CH. NOESKE, Studien zur Verwaltung und Bevölkerung der dakischen Goldbergwerke in römischer Zeit. *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 294 f.; 312–315.

³³ Tac. ann. 11, 20, 3.

stelle des Altenbürener Bleifundes entfernt liegt³⁴. Die maximal 11 ha große Anlage ist bis heute im Hinblick auf ihre Zeitstellung umstritten; mangels datierender Funde wurden besonders die *clavicula*-Tore für eine Einordnung in die flavische Zeit herangezogen³⁵. Mittlerweile haben neue archäologische Untersuchungen vor allem zu den caesarischen Zernierungslagern bei *Alesia* gezeigt, dass diese Torform seit der späten Republik im römischen Lagerwesen geläufig ist³⁶; bei Haltern wurde vor kurzem ein Lager augustischer Zeitstellung mit *clavicula*-Tor entdeckt³⁷. Nach diesen Erkenntnissen kann bei aller gegebenen Unsicherheit das Militärlager von Kneblinghausen durchaus in die frühe Okkupationszeit unter Augustus gehören und eine Rolle beim römischen Erzabbau im Sauerland gespielt haben³⁸.

Ausblick

Unter der Prämisse, dass die oben dargelegten Überlegungen zutreffen, ergibt sich ein neues Bild der römischen Erschließung und Einbindung der Landschaften zwischen Rhein und Weser. Innerhalb weniger Jahre nach der Eroberung wurde offenbar mit der Ausbeutung der Erzvorkommen im nördlichen Sauerland begonnen und das Blei in großen Mengen abtransportiert (*Abb. 6*)³⁹. Als Transportroute bot sich die Lippe an, wobei ein Landweg von ungefähr 30 km bis zum nächstgelegenen Lager Delbrück-Anreppen überbrückt werden musste, sofern nicht die Alme, ein größerer Nebenfluss der oberen Lippe, genutzt wurde⁴⁰. Die Bleibarranfunde im Bereich der Rhônemün-

³⁴ A. HARTMANN, Forschungen und Grabungen im „Römerlager“ bei Kneblinghausen. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 3, 1903, 99–126; DERS., Ausgrabungen im „Römerlager“ bei Kneblinghausen in den Jahren 1903 und 1904. Ebd. 4, 1905, 129–157; ST. BERKE in: B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989) 64–66; M. MÜLLER in: J.-S. KÜHLBORN, Germaniam pacavi – Germanien habe ich befriedet. Archäologische Stätten augusteischer Okkupation (Münster 1995) 175–180.

³⁵ U. KAHRSTEDT, Lager mit Claviculae. Bonner Jahrb. 138, 1933, 151 f.; M. LENOIR, Lager mit claviculae. Mél. École Française Rome 89, 1977, 716–720.

³⁶ M. REDDÉ, Titulum et clavicula: À propos des fouilles récentes d’Alésia. Rev. Arch. Est 46, 1995, 349–356; bes. 352.

³⁷ RGA² XXV (2003) 451 f. s. v. Rütten (J.-S. KÜHLBORN); zur Lage: DERS., Arch. Deutschland H. 3, 1999, 10 f. mit Abb.; DERS., Die Grabungen in den westfälischen Römerlagern. In: H. G. HORN/H. HELLENKEMPER/G. ISENBERG/H. KOSCHIK (Hrsg.), Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte. Schr. Bodendenkmalpflege Nordrhein-Westfalen 5 (Mainz 2000) 257. – Vgl. jetzt auch die Toranlagen der augusteischen Militärlager in der kantabrischen Kordillere: E. PERALTA LABRADOR, Die augusteische Belagerung von La Espina del Gallego (Kantabrien, Spanien). Germania 79, 2001, 32–35 Abb. 8–9.

³⁸ So bereits vorsichtig H. DRAGENDORFF, Das „Römerlager“ bei Kneblinghausen i. Westf. Dt. Reichsanz. u. Kgl. Preußischer Staatsanz. Nr. 61, 11.3.1905, 3, zitiert auch in Auszügen von A. HARTMANN, Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 4, 1905, 157. – Vgl. jetzt G. EGGENSTEIN, Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich. Bodent. Westfalen 40 (Mainz 2002) 101.

³⁹ Bis vor kurzem waren diese Bleibergbauregionen gänzlich unbekannt: MEIER (Anm. 32) 14 Abb. 2; 80–84.

⁴⁰ Zur Schiffbarkeit der Lippe flussaufwärts bis zum Lager Delbrück-Anreppen vgl. E. BREMER, Die Nutzung des Wasserweges zur Versorgung der römischen Militärlager an der Lippe. Veröff. Alt.-Komm. Westfalen 12 (Münster 2001) 55 f.; 94–97. Oberst a. D. E. Bremer (Bonn) wies Verf. darauf hin, dass die Ruhr in der Antike trotz der kurzen Distanz von etwa 6 km bis zum Fundort des Altenbürener Bleiobjekts kaum als Transportweg zum Rhein geeignet war.

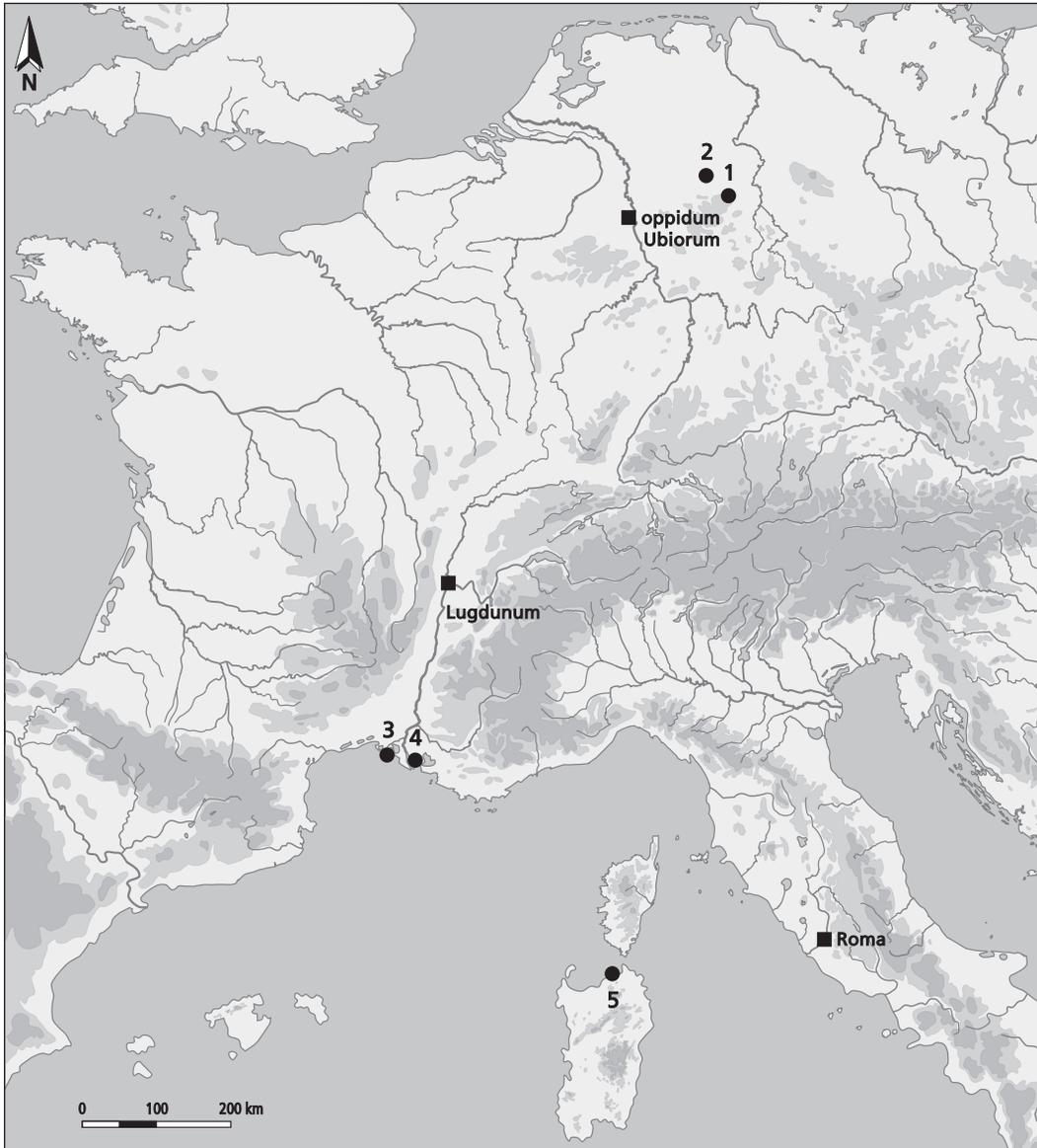


Abb. 6. Fundorte des Bleiobjektes von Brilon-Altenbüren (1) und von Bleibarren germanischer Provenienz: 2 Bad Sassendorf-Heppen; 3 Saintes Maries-de-la-Mer; 4 Fos-sur-Mer (Anse Saint Gervais); 5 Rena Maiore. – M. 1:10 000 000.

dung deuten den Weitertransport des Metalls über Rhein und Rhône zunächst in den westmediterranen Raum an⁴¹. Die relativ wenigen, bisher entdeckten Schiffswracks mit Bleiladungen lassen den Umfang der Ausbeutung dieses Erzes in Germanien nur erahnen: Allein die Schiffsladung von Les Stes.-Maries-de-la-Mer umfasste Bleibarren mit einem Gewicht von etwa 5,5 Tonnen. Durch den Fund von Rena Maiore kommen jetzt

⁴¹ Zur Rolle der Rhein-Rhône-Route am Beispiel des Lebensmitteltransportes in Amphoren vgl. ST. MARTIN-KILCHER, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 7 (Augst 1987) 542–548.

mindestens 42 Barren mit einem Gewicht von ungefähr 2,8 Tonnen hinzu. Das Wrack von *Rena Maggiore* erweist sich außerdem als ein wichtiger Anhaltspunkt für die Weiterleitung des germanischen Metalls durch die Straße von Bonifácio (*fretum Gallicum*) nach Mittelitalien, eventuell sogar nach Rom selbst⁴². Durch Bauvorhaben des Augustus bestand dort ein immenser Bedarf an Baumaterialien, u. a. an Blei.

Zusammenfassung: Germanisches Blei für Rom. Zur Rolle des römischen Bergbaus im rechtsrheinischen Germanien im frühen Prinzipat

Dieser Beitrag geht der Frage nach dem römischen Bergbau im rechtsrheinischen Germanien unter Augustus nach. Ausgangspunkt ist ein Bleiobjekt unbekannter Verwendung mit einem Inschriftrest, der wahrscheinlich auf einen im sauerländischen Bleibergbau tätigen Unternehmer zu beziehen ist. Ein Barren dieses Produzenten konnte vor kurzem als Teil einer umfangreichen Schiffsladung mit Blei aus Germanien aus einem Wrack an der Nordküste Sardiniens geborgen werden. Anhand verschiedener Schiffswracks zeichnet sich die Route des Bleitransportes von Germanien über die Rhône und durch die Straße von Bonifácio vermutlich nach Rom ab. Möglicherweise bestand im Raum Brilon um die Zeitenwende ein kaiserlicher Bergwerksbezirk, mit dessen Überwachung eventuell das Militärlager bei Rüthen-Kneblinghausen in Verbindung zu bringen ist.

Abstract: Germanic Lead for Rome. On the Role of Roman Mining in Germania on the Right Banks of the Rhine during the early Principate

This article investigates the question of Roman mining operations in Germania on the right banks of the Rhine during the reign of Augustus. The starting point is a lead object of unknown function with the remains of an inscription that probably refers to an employer active in lead mining in the Sauerland region. An ingot from this producer could recently be identified as part of a substantial ship's cargo that included lead from Germania, discovered in a wreck off the north coast of Sardinia. Based on information from various shipwrecks, the route of lead shipment is described: from Germania, via the Rhône and the Straits of Bonifácio, presumably to Rome. It is possible that an imperial mining district existed in the Brilon area at this point in time, with whose supervision the military camp near Rüthen-Kneblinghausen may perhaps be linked.

C. M.-S.

Résumé: Du plomb germanique pour Rome. À propos du rôle de l'extraction minière romaine en Germanie de la rive droite du Rhin, au début du Principat

Cette contribution explore la question de l'extraction minière en Germanie de la rive droite du Rhin, sous Auguste. Le point de départ de cet article est un objet en plomb dont la fonction est inconnue, portant un reste d'inscription pouvant très probablement être rapportée à un entrepreneur actif dans une mine d'extraction de plomb du Sauerland. Un lingot de ce produit a été découvert récemment dans une épave de la côte Nord de la Sardaigne. Il faisait partie d'une importante cargaison de plomb en provenance de Germanie. À partir des différentes

⁴² J. ROUGÉ, Recherches sur l'organisation du commerce maritime en Méditerranée sous l'Empire romain. École Pratique des Hautes Études 21 (Paris 1966) 88 f. Abb. 9; C. BIGAGLI, Spagna, Sardegna, Italia: le rotte commerciali del piombo spagnolo tra l'età tardorepubblicana e la prima imperiale. In: M. KHANOUSSEI/P. RUGGERI/C. VISMARA (Hrsg.), Lo spazio marittimo del Mediterraneo occidentale: geografia storica ed economia. L'Africa romana 14. Atti XIV convegno di studio Sassari, 7.–10.12.2000 (Rom 2002) 1303 f.

épaves recensées, la route du transport du plomb en provenance de Germanie se dessine peu à peu, passant par le Rhône et par la route de Bonifácio, vraisemblablement en direction de Rome. Il est possible qu'un district minier impérial ait existé dans la région de Brilon à la période située entre la fin du I^{er} siècle avant J.-C. et le début du I^{er} siècle de notre ère, district minier dont le contrôle pourrait éventuellement être mis en relation avec le camp militaire de Rüthen-Kneblinghausen.

S. B.

Anschriften der Verfasser:

Norbert Hanel
 Universität zu Köln
 Archäologisches Institut
 Archäologie der römischen Provinzen
 Albertus-Magnus-Platz
 D-50923 Köln

Peter Rothenhöfer
 Universität zu Köln
 Institut für Altertumskunde, Alte Geschichte
 Albertus-Magnus-Platz
 D-50923 Köln

Stefano Genovesi
 Università di Pisa
 Dipartimento di scienze storiche del mondo antico
 V. Galvani 1
 I-56126 Pisa

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen. TK 50 Blatt Büren 4516/Blatt Brilon 4716, Ausgabe 2000. © Geobasisdaten: Landesvermessungsamt NRW, Bonn, 1542/2004. – *Abb. 2:* P. Rothenhöfer. – *Abb. 3:* N. Hanel. – *Abb. 4–5:* St. Genovesi. – *Abb. 6:* K. Ruppel, RGK.